Der kleine Nebelspalter

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **33 (1960)**

Heft 4

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der kleine Nebelspalter

Eine fröhliche Beilage zur Reisezeitschrift ‹Schweiz›

Redigiert und gedruckt von der Offizin der humoristisch-satirischen Wochenschrift ‹Nebelspalter›

Verlag E. Löpfe-Benz AG, Rorschach

Verlernt das Lachen nicht!

Zwei Jungverheiratete geben in ihrer modernen Neubauwohnung einen Tee für ihre Freunde. Irgendeinmal tritt eine Stockung im Gespräch ein und in der Stille frägt einer der Gäste entsetzt: «Was hört man da? Habt ihr Ratten oder Mäuse im Haus?» «Oh nein», erklärt die junge Frau. «Das sind bloß unsere Wohnungsnachbarn, die Toast essen.»

❖

Ein junger Mann in arger Geldverlegenheit wendet sich an einen reichen Förderer der Künste und klagt ihm seinen Kummer. «Ich bin Musiker», sagt er, «aber auf diesem Gebiet wie in allen andern Dingen des Lebens bin ich vom Unglück verfolgt. Alles ist gegen mich. Was immer ich unternehme, mißlingt.» «Also Musiker sind Sie? Welches Instrument spielen Sie denn?» «Ich – eh – also Baßposaune.» «Gut. Warten Sie einen Augenblick.» Der Mäzen geht ins Nebenzimmer und kommt nach kurzer Zeit mit einer Baßposaune zurück. «Hier ist eine Baßposaune. Spielen Sie mir bitte etwas darauf vor.» Der junge Mann dreht verzweifelt das Instrument nach allen Seiten und hebt dann seufzend die Augen zum Himmel: «Sehn Sie, das ist es ja eben. Mein Unglück. Mein ewiges Pech. Ich sage: Baßposaune, und das Unglück will, daß Sie gerade eine zur Hand haben.»

❖

Eine strapazierte Mutter von vier Kindern tanzte letzthin aus der Reihe, legte sich quer übers Bett, stützte das Kinn in die Hand und las ein Magazin, – vormittags um elf Uhr! Plötzlich erschien ihre 17jährige Tochter, sah sie entsetzt an und sagte: «Jesses, Mama, hast du nichts zu tun? Glaubst du eigentlich du seist siebzehn?»

❖

Der Bub ist in dem schönen Alter, wo der Papi noch Held, Vorbild und das Maß aller Dinge ist. «Mein Papi ist der beste Tennisspieler der ganzen Stadt», erklärt er in einer größeren Gesellschaft. Es entsteht ein verlegenes Schweigen und dann meldet sich der Papi leicht errötend: «Nein, das stimmt nicht, Ruedi. Sagen wir: der beste Tennisspieler in unserer Familie.» «Das stimmt aber *wirklich* nicht», findet jetzt seinerseits der Sohn. «Der beste Tennisspieler in unserer Familie ist das Mami.»

Herr und Frau Y. wollen ins Theater. Frau Y. hat mit erheblicher Verspätung ihre Toilette beendet und ihr Mann ist bereits etwas ungeduldig. Endlich stehen sie unten vor dem Hause auf der Straße. «Sitzt mein Hut gerade?» erkundigt sich Frau Y. «Ganz gerade. Komm jetzt, wir haben schon Verspätung.» «Dieser Hut soll aber nicht gerade sitzen, sondern leicht nach rechts geneigt. Ich muß schnell noch einmal hinauf.»

❖

Die Mama hat die Hundertkilogrenze überschritten und macht jetzt eine Abmagerungskur. «Ihr freut euch doch sicher darauf, mit einer hübschen, schlanken Dame auszugehen? fragt der Papi die Kinder. «Und wie» sagen diese. «Aber was macht dann das Mami unterdessen?»

Brief eines Schotten an einen Zeitungsverleger: «Wenn Sie fortfahren, meine Landsleute wegen ihrer Sparsamkeit lächerlich zu machen, werde ich mir Ihre Zeitschrift nie mehr ausborgen.»

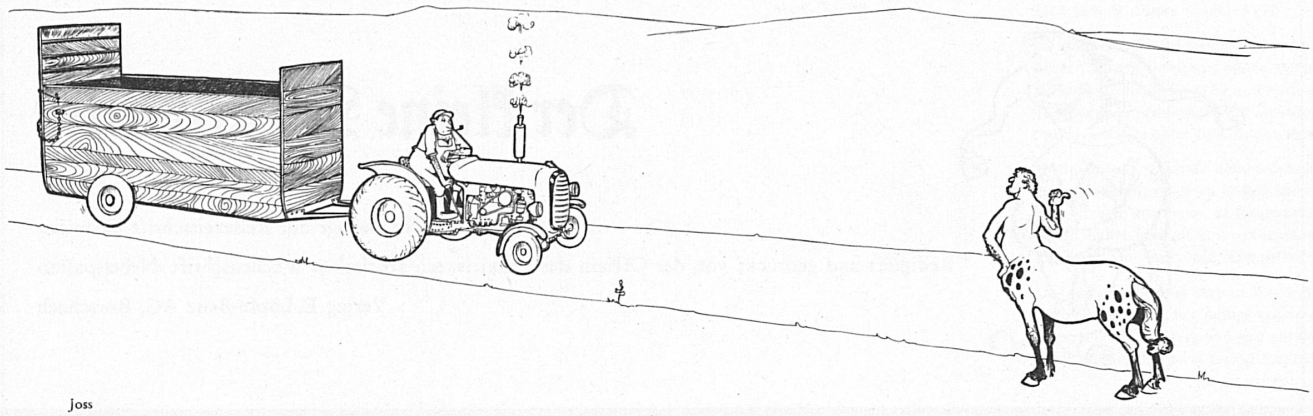
❖

«Schatzi, Du hast doch versprochen, mir vor Deiner Abreise noch einen neuen Hut und Schirm zu kaufen!»
«Daran erinnerst Du mich jetzt, eine Viertelstunde vor Abgang meines Zuges? Jetzt reicht die Zeit wirklich nicht mehr – also, der Herr behüte und beschirme Dich!»

❖

Kleines Mädchen, das zum ersten Mal den Gotthardtunnel durchfahren hat, bei der Ankunft in Airolo: «Lueg, Mami, jetz ischs scho morn!»

Das Burggespenst und die gute Burgfrau



Sobald Hans mit der neuen Eisenbahn spielt, die er zu Weihnachten geschenkt bekommen hat, will unbedingt der Papi dabei helfen. Papi schaltet den Strom ein, stellt die Weichen um, verschiebt die Waggons und läßt die Züge rollen. Er ist ganz in seine Arbeit vertieft. Eine Weile sieht Hans zu, dann fragt er interessiert: «Sag, Papi, was willst Du eigentlich werden, wenn Du groß bist?»

*

Vor einem NewYorker Luxushotel hält ein toller Cadillac. Ihm entsteigt eine Luxusdame, die dem Portier den Wagenschlüssel in die Hand drückt. «Bringen Sie sofort mein Gepäck herein.» Es sind zweiunddreißig Stück und der Portier ist für eine ganze Weile beschäftigt, um so mehr, als oben auf der Etage auch der Weg vom Lift zum Apartement der Dame recht weit ist. Schließlich ist aber doch alles an Ort und Stelle.
«Und jetzt schauen Sie im Wagenfond nach. Dort sitzt ein Bub, mein Sohn, tragen Sie den auch hinauf.»
Im Wagen sitzt ein äußerst wohlgenährter Fünfzehnjähriger.
«Was fehlt ihm? Kann er nicht gehen?» erkundigt sich der erschrockene Portier.
«Doch, natürlich kann er gehen», sagt die stolze Mutter. «Aber Gott sei Dank hat er es nicht nötig.»

*

Der Direktor weist dem neuen Angestellten seine Aufgaben zu. Abschließend bemerkt er: «Ich hoffe, daß Sie sich als tüchtiger und strebsamer Mensch erweisen werden!» – «Darauf können Sie sich verlassen», antwortet eifrig der junge Mann, «ich werde nicht eher ruhen, als bis ich an Ihrem Schreibtisch sitze!»

*

Ein hübsches, junges Mädchen überreicht dem Hundertjährigen einen Blumenstrauß und küßt das alte Geburtstagskind auf beide Wangen. «Ach!» seufzt der alte Herr, «wer doch noch einmal achtzig sein könnte!»

*

Die Frau des Filmschauspielers Walter Slezak zeigt einer Freundin ihren neuen Hut. «Sehr schön», sagt diese, «aber – er ist doch voll Wasserflecken, – bist du damit in den Regen gekommen?» «Nein, nein», erklärt Mrs. Slezak, «das sind bloß Tränen. Walter hatte ihn leider gerade in der Hand, als ich ihm sagte, wieviel er gekostet habe.»

*

«Schwester», sagt der Patient mit schwacher Stimme, «ich suche meinen Kugelschreiber. Liegt er nicht auf dem Nachttisch?»
«Nein, hier liegt nur das Thermometer. Soll ich vielleicht in Ihrem Schrank nachschauen?»
«Ach, lassen Sie nur», kommt es matt. «Ich weiß jetzt schon, wo der Kugelschreiber steckt.»

*

«Was, Sie waren am Meer und sind gar nicht braun?»
«Doch, ich war ganz schön braungebrannt. Aber wie ich die Hotelrechnung bekommen habe, bin ich wieder bleich geworden.»

Zwei Filmsternchen schwärmen von ihren Regisseuren. «Ach», sagt das eine, «meiner ist einfach süß. Man muß ihn gernhaben. Und wenn man ihn nicht gerne hat, bekommt man auch keine Rolle.»

*

Plakätchen in einem Landwirtshaus in der Normandie: «Sie können sich Ihr Essen mitbringen, – aber Sie werden es bestimmt bereuen.»

*

«Zählen Sie unsern Wagen bitte noch nicht» sagte eine neben dem Führer eines Personenwagens sitzende Dame zu einem am Wegrand stehenden Statistiker. «Wir kommen nämlich gleich nochmals hier vorbei, sobald mein Mann mir glaubt, daß wir auf der falschen Route sind.»

Der Melker im Ruhestand

Verzell Du das amene Chellermeister!